

Inklusion an Schulen aus Sicht der Lehrkräfte in Deutschland – Meinungen, Einstellungen und Erfahrungen

Ergebnisse einer repräsentativen Befragung von Lehrkräften
Auswertung Rheinland-Pfalz

forsa Gesellschaft für
Sozialforschung und
statistische Analysen mbH

Gutenbergstraße 2
10587 Berlin

Telefon 030 62882-0

E-Mail info@forsa.de

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung.....	1
1. Generelle Meinungen und Einstellungen zur Inklusion an Schulen	2
1.1 Meinungen zur gemeinsamen Unterrichtung.....	2
1.2 Argumente für und gegen eine gemeinsame Unterrichtung.....	4
1.3 Meinungen zur praktischen Ausgestaltung der Inklusion.....	7
2 Barrierefreiheit und Ausstattung an den Schulen	10
3 Konkrete Erfahrungen mit Inklusion an Schulen	12
3.1 Erfahrungen mit inklusivem Unterricht	12
3.2 Konkrete Erfahrungen an Schulen mit inklusiven Lerngruppen	16
3.3 Unterstützung und Ansprechpersonen an den Schulen	22
4 Digitalisierung und digitale Ausstattung an den Schulen	29
5 Bewertung der Inklusionspolitik der Landesregierung.....	30

Vorbemerkung

Im Auftrag des Verbands Bildung und Erziehung e.V. hat forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH eine bundesweite Repräsentativbefragung unter Lehrkräften an allgemeinbildenden Schulen zum Thema Inklusion an Schulen durchgeführt.

Ziel der Befragung ist es nach den Befragungen in den Jahren 2015, 2017 und 2020 erneut ein aktuelles Meinungsbild in dieser von der Thematik unmittelbar betroffenen Gruppe zu ermitteln. Die aktuelle Befragung wurde mit einem weitgehend gleichen Fragenprogramm durchgeführt wie die vorigen Befragungen, sodass die Ergebnisse bei identischer Fragestellung im Zeitverlauf miteinander verglichen werden können und in diesem Ergebnisbericht entsprechend dargestellt sind.

Im Rahmen der aktuellen Untersuchung wurden bundesweit insgesamt 2.737 Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland (darunter 200 in Rheinland-Pfalz, von denen derzeit 81 in inklusiven Klassen unterrichten) befragt.

Die Erhebung wurde im Zeitraum vom 10. März bis 11. April 2025 durchgeführt. Die Befragung erfolgte sowohl telefonisch als auch online.

Die Untersuchungsbefunde werden im nachfolgenden Ergebnisbericht vorgestellt.

Die ermittelten Ergebnisse können lediglich mit den bei allen Stichprobenerhebungen möglichen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Fall +/- 3 Prozentpunkte) auf die Gesamtheit der Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland übertragen werden.

1. Generelle Meinungen und Einstellungen zur Inklusion an Schulen

1.1 Meinungen zur gemeinsamen Unterrichtung

Im Zuge der UN-Behindertenrechtskonvention, die auch in Deutschland in Kraft getreten ist, sollen Kinder und Jugendliche mit Behinderungen grundsätzlich das Recht haben, gemeinsam mit anderen Kindern und Jugendlichen an einer allgemeinen Schule unterrichtet zu werden.

Unter der Voraussetzung, dass die finanzielle und personelle Ausstattung der Schulen in Deutschland für einen inklusiven Unterricht sichergestellt wäre, halten aktuell 58 Prozent der befragten Lehrkräfte in Rheinland-Pfalz und 62 Prozent im Bundesgebiet insgesamt eine gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderungen grundsätzlich für sinnvoll.

35 Prozent der Lehrkräfte in Rheinland-Pfalz (34 Prozent im gesamten Bundesgebiet) halten es hingegen auch im Falle entsprechender finanzieller und personeller Rahmenbedingungen für sinnvoller, wenn Kinder mit Behinderungen in speziellen Förderschulen unterrichtet werden.

Im Vergleich zur Befragung im Jahr 2020 zeigen sich bei der grundsätzlichen Akzeptanz der inklusiven Beschulung unter Lehrkräften in Rheinland-Pfalz nur geringe Veränderungen.

Gemeinsame Unterrichtung aller Kinder grundsätzlich sinnvoll?

Es halten eine gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderungen grundsätzlich für sinnvoll

		ja	nein, Unterrichtung von Kindern mit Behinderungen in Förderschulen sinnvoller
		%	%
Deutschland	2015	57	41
	2017	54	42
	2020	56	39
	2025	62	34
Rheinland-Pfalz	2020	54	39
	2025	58	35

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Nur ein Viertel der Lehrkräfte in Rheinland-Pfalz (24 %), die eine gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderungen grundsätzlich sinnvoll finden, halten eine gemeinsame Unterrichtung zur Zeit unter den gegebenen Rahmenbedingungen auch praktisch für sinnvoll.

Drei Viertel (75 %) halten es hingegen praktisch für sinnvoller, wenn Kinder mit Behinderungen in speziellen Förderschulen unterrichtet werden.

Gemeinsame Unterrichtung aller Kinder auch zur Zeit praktisch sinnvoll?

Es halten eine gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderungen zur Zeit auch praktisch für sinnvoll

		ja	nein, Unterrichtung von Kindern mit Behinderungen in Förderschulen sinnvoller
		%	%
Deutschland	2020	27	69
	2025	28	69
Rheinland-Pfalz	2020	20	77
	2025	24	75

Basis: Befragte, die gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern grundsätzlich für sinnvoll halten
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Wenn man auch diejenigen Befragten einbezieht, die eine Unterrichtung von Kindern mit Behinderungen in Förderschulen grundsätzlich für sinnvoller halten, zeigt sich, dass nur 14 Prozent aller Lehrkräfte in Rheinland-Pfalz die gemeinsame Unterrichtung von Kindern mit und ohne Behinderungen derzeit praktisch für sinnvoll erachten.

44 Prozent halten die gemeinsame Unterrichtung zwar grundsätzlich für sinnvoll, erachten unter den derzeitigen Rahmenbedingungen in Deutschland aber die Unterrichtung von Kindern mit Behinderungen in Förderschulen als sinnvoller.

1.2 Argumente für und gegen eine gemeinsame Unterrichtung

Die Lehrkräfte wurden im Anschluss offen und ohne jedwede Antwortvorgabe danach gefragt, was aus ihrer Sicht für die gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderungen spricht.

Am häufigsten (31 %) führen die Befragten in Rheinland-Pfalz das soziale Lernen (gemeinsam/ voneinander lernen) an. Die Förderung von Toleranz (26 %) und die (bessere) Integration von Kindern mit Behinderungen (23 %) nennt etwa jede vierte Lehrkraft in Rheinland-Pfalz als Argument für eine gemeinsame Unterrichtung.

20 Prozent führen an, dass Berührungängste und Vorurteile abgebaut werden. 18 Prozent heben die Förderung von sozialen Kompetenzen hervor und 13 Prozent nennen das Recht auf Gleichbehandlung als Argument für eine gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderungen.

Was spricht für eine gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderungen?

	Deutschland				Rheinland-Pfalz	
	2015	2017	2020	2025	2020	2025
	%	%	%	%	%	%
soziales Lernen (gemeinsam/voneinander lernen)	25	23	27	33	34	31
Förderung von Toleranz	30	30	21	22	18	26
(bessere) Integration von Kindern mit Behinderungen	27	20	34	26	32	23
Abbau von Berührungängsten und Vorurteilen	11	8	26	22	28	20
Förderung sozialer Kompetenzen	34	27	18	24	16	18
Recht auf Gleichbehandlung (Menschenrecht)	6	7	10	12	13	13
bessere Chancen und Förderung von Kindern mit Behinderungen	8	8	6	7	1	4
Nutzen abhängig von Art der Behinderungen	7	9	7	5	3	5
Nutzen abhängig von der Mittelausstattung (Räumlichkeiten, Personal etc.)	5	3	5	3	7	2
Nutzen abhängig von der Schwere der Behinderungen	2	2	2	1	1	2
allg. negative Äußerungen über Inklusion	6	5	4	6	4	4
nichts, weiß nicht	6	9	10	9	4	6

offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich; aufgeführt sind Nennungen ab 1 Prozent

Bei der ebenfalls offen und ohne jede Vorgabe gestellten Frage nach den Argumenten, die gegen eine gemeinsame Unterrichtung sprechen, werden von den Lehrkräften in Rheinland-Pfalz sowohl grundsätzliche Argumente genannt als auch solche, die sich auf die Ausstattung der Schulen und die Qualifizierung des Personals beziehen.

Unter den Gründen gegen eine gemeinsame Unterrichtung, die sich auf die unzureichenden Rahmenbedingungen beziehen, wird vor allem das fehlende Fachpersonal an Regelschulen (39 %) und die mangelhafte materielle Ausstattung der Schulen (22 %) genannt.

Die häufigsten grundsätzlichen Einwände sind, dass Regelschulen den erhöhten Förderbedarf von Kindern mit Behinderungen nicht leisten können (18 %), Schülerinnen und Schüler ohne Behinderungen durch Inklusion benachteiligt würden (16 %), die individuelle Förderung beider Gruppen nicht möglich sei (13 %) und Kinder mit Behinderungen in der Regelschule überfordert wären und dies zu Frustration führt (11 %).

Von einem Teil der Lehrkräfte wird angemerkt, dass das Für und Wider einer gemeinsamen Unterrichtung auch abhängig ist von der Art (12 %) bzw. der Schwere (6 %) der Behinderungen.

Was spricht gegen die gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderungen?

	Deutschland				Rheinland-Pfalz	
	2015	2017	2020	2025	2020	2025
	%	%	%	%	%	%
fehlendes (Fach-) Personal an Regelschulen	28	21	31	39	38	39
ungenügende materielle Ausstattung (Größe der Klassenräume, Aufzüge etc.)	16	17	25	23	22	22
mangelnde Ausbildung bzw. Schulung der Lehrkräfte für Inklusion	17	17	20	13	19	9
mangelnde finanzielle Ausstattung für Inklusion	14	10	7	8	9	8
Größe der Schulklassen	10	8	12	11	8	7
allg. Voraussetzungen/Rahmenbedingungen für Inklusion nicht gegeben	8	4	9	10	9	7
Regelschule kann erhöhten Förderbedarf von Kindern mit Behinderungen nicht leisten	15	14	12	18	11	18
Benachteiligung von Schülerinnen und Schülern ohne Behinderungen durch Inklusion	11	13	12	11	8	16
individuelle Förderung beider Gruppen nicht möglich	19	10	21	12	19	13
Überforderung/Frustration der Kinder mit Behinderungen in der Regelschule	10	8	8	11	6	11
Überforderung der Lehrkräfte	8	6	9	7	6	8
Heterogenität der Leistungsfähigkeit	7	7	7	6	8	6
zusätzlicher Zeitaufwand	3	4	4	5	3	5
Ausgrenzung/Diskriminierung von Kindern mit Behinderungen	6	5	8	6	6	4
leistungsorientiertes (dreigliedriges) Schulsystem	4	2	2	2	3	2
abhängig von Art der Behinderungen	12	10	12	11	10	12
abhängig von der Schwere der Behinderungen	6	4	4	3	6	6
nichts, weiß nicht	6	7	9	8	6	4

offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich; aufgeführt sind Nennungen ab 2 Prozent

1.3 Meinungen zur praktischen Ausgestaltung der Inklusion

Ähnlich wie im Bundesgebiet insgesamt (96 %) sind auch fast alle Lehrkräfte in Rheinland-Pfalz (95 %) der Auffassung, dass es in inklusiven Schulklassen eine Doppelbesetzung aus Lehrkraft und Sonderpädagogin bzw. Sonderpädagoge geben sollte.

Doppelbesetzung aus Lehrkraft und Sonderpädagoge in inklusiven Klassen? I

		Es sollte in inklusiven Klassen eine Doppelbesetzung aus Lehrkraft und sonderpädagogischer Lehrkraft geben	
		ja	nein, Doppelbesetzung nicht erforderlich
		%	%
Deutschland	2015	98	2
	2017	97	2
	2020	96	2
	2025	96	2
Rheinland-Pfalz	2020	99	0
	2025	95	3

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Die große Mehrheit der Lehrkräfte in Rheinland-Pfalz (90 %), die eine Doppelbesetzung in inklusiven Klassen befürworten, ist der Auffassung, dass es eine solche Doppelbesetzung aus Lehrkraft und Sonderpädagogin bzw. Sonderpädagoge immer und nicht nur zeitweilig geben sollte.

Weiterhin hält nur etwa jeder zehne Befragte eine zeitweilige Doppelbesetzung für ausreichend (9 %).

Doppelbesetzung aus Lehrkraft und sonderpädagogischer Lehrkraft in inklusiven Klassen? II

Eine Doppelbesetzung aus Lehrkraft und sonderpädagogischer Lehrkraft sollte es geben

		immer %	nur zeitweilig %
Deutschland	2015	88	11
	2017	86	13
	2020	86	12
	2025	86	13
Rheinland-Pfalz	2020	89	10
	2025	90	9

Basis: Befragte, die eine Doppelbesetzung in inklusiven Klassen befürworten
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Die große Mehrheit der Lehrkräfte in Rheinland-Pfalz (86 %) spricht sich dafür aus, dass auch bei Einrichtung eines inklusiven Schulsystems die bisherigen Förder- und Sonderschulen vollständig (41 %) oder mehrheitlich (45 %) erhalten werden.

Nur wenige Lehrkräfte sagen, dass die Förder- und Sonderschulen mehrheitlich (11 %) oder ganz abgeschafft (4 %) werden sollten.

Meinungen zur Zukunft der Förder- und Sonderschulen

Wenn ein inklusives Schulsystem errichtet wird, sollten die bisherigen Förder- und Sonderschulen

		vollständig erhalten werden %	mehrheitlich erhalten werden %	mehrheitlich abgeschafft werden %	ganz abgeschafft werden %
Deutschland	2020	38	45	14	2
	2025	33	44	19	3
Rheinland-Pfalz	2020	43	48	7	0
	2025	41	45	11	4

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

2 Barrierefreiheit und Ausstattung an den Schulen

Nur 18 Prozent der Lehrkräfte in Rheinland-Pfalz (wie auch 19 Prozent im gesamten Bundesgebiet) geben an, dass ihre Schule für Schulkinder mit Behinderungen vollständig barrierefrei ist.

43 Prozent der Lehrkräfte in Rheinland-Pfalz sagen, dass ihre Schule nahezu barrierefrei ist.

Weiterhin geben 39 Prozent der Befragten an, dass ihre Schule überhaupt nicht barrierefrei ist.

Barrierefreiheit der Schule für Kinder mit Behinderungen

Ihre Schule ist für Schulkinder mit Behinderungen

		vollständig barrierefrei	nahezu barrierefrei	überhaupt nicht barrierefrei
		%	%	%
Deutschland	2015	15	31	52
	2017	16	36	48
	2020	16	38	45
	2025	19	40	41
Rheinland-Pfalz	2020	18	43	39
	2025	18	43	39

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Danach gefragt, welche Räumlichkeiten an ihrer Schule zur Verfügung stehen, geben 71 Prozent der Lehrkräfte in Rheinland-Pfalz an, dass ihnen Beratungszimmer zur Verfügung stehen. 65 Prozent der Lehrkräfte berichten, dass es an ihrer Schule barrierefreie Sanitäreanlagen gibt.

In knapp der Hälfte der Fälle stehen Lehrkräftearbeitszimmer (49 %) sowie Räume für Kleingruppen (46 %) zur Verfügung. 39 Prozent der Lehrkräfte geben an, dass an ihrer Schule Differenzierungsräume vorhanden sind.

21 Prozent der Lehrkräfte berichten, dass an ihrer Schule Arbeitsplätze für Sonderpädagogen bzw. Sonderpädagoginnen zur Verfügung stehen.

Dass an ihrer Schule Lernbüros (9 %) oder schallgeschützte Räumlichkeiten (8 %) vorhanden sind, sagt lediglich etwa jede zehnte Lehrkraft in Rheinland-Pfalz.

Zur Verfügung stehende Räumlichkeiten an den Schulen

Folgende Räumlichkeiten stehen an der Schule zur Verfügung:	Deutschland		Rheinland-Pfalz	
	2020	2025	2020	2025
	%	%	%	%
Beratungszimmer	75	77	64	71
barrierefreie Sanitäreanlagen	61	62	67	65
Lehrkräftearbeitszimmer	46	54	44	49
Räume für Kleingruppen	47	51	53	46
Differenzierungsräume	43	46	42	39
Arbeitsplätze für Sonderpädagogen bzw. Sonderpädagoginnen	33	40	25	21
Lernbüros	12	16	5	9
schallgeschützte Räumlichkeiten	14	15	8	8

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

3 Konkrete Erfahrungen mit Inklusion an Schulen

3.1 Erfahrungen mit inklusivem Unterricht

68 Prozent der Lehrkräfte in Rheinland-Pfalz – und somit weiterhin etwas weniger als im Bundesdurchschnitt – geben an, dass an ihrer Schule bereits Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet werden.

In 1 Prozent der Fälle ist dies geplant.

26 Prozent sagen, dass die Unterrichtung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf an ihrer Schule nicht geplant ist.

Unterrichtung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf?

An der eigenen Schule werden bereits Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet

		ja	nein, aber geplant	nein, nicht geplant
		%	%	%
Deutschland	2015	75	9	14
	2017	81	5	12
	2020	79	3	15
	2025	82	2	14
Rheinland-Pfalz	2020	70	4	24
	2025	68	1	28

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Sowohl in Rheinland-Pfalz (51 %) als auch im Bundesgebiet insgesamt (54 %) gibt rund die Hälfte der Lehrkräfte an, dass es an ihrer Schule bereits inklusive Lerngruppen gibt.

In 42 Prozent der Fälle in Rheinland-Pfalz (38 % im Bundesdurchschnitt) sind inklusive Lerngruppen derzeit nicht vorhanden und auch nicht geplant.

Gibt es bereits inklusive Lerngruppen an der Schule?

		An ihrer Schule gibt es bereits inklusive Lerngruppen		
		ja	nein, aber geplant	nein, nicht geplant
		%	%	%
Deutschland	2015	49	11	34
	2017	54	8	32
	2020	54	6	35
	2025	54	4	38
Rheinland-Pfalz	2020	53	6	37
	2025	51	2	42

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Lehrkräfte, an deren Schulen es inklusive Lerngruppen gibt, wurden gefragt, wie lange es diese bereits gibt. Nur wenige Lehrkräfte in Rheinland-Pfalz berichten davon, dass die inklusiven Lerngruppen erst seit zwei Jahren oder kürzer bestehen (4 %).

16 Prozent geben an, dass es an ihrer Schule seit drei bis fünf Jahren solche Lerngruppen gibt und 37 Prozent nennen sechs bis zehn Jahre als Bestandsdauer der inklusiven Lerngruppen an ihrer Schule.

Dass es an ihrer Schule bereits seit mehr als zehn Jahren inklusive Lerngruppen gibt, sagen mit 35 Prozent ähnlich viele wie im Bundesgebiet insgesamt (36 %).

Seit wann gibt es inklusive Lerngruppen?

Die inklusiven Lerngruppen gibt es bereits seit

	diesem Schuljahr %	1-2 Jahren %	3-5 Jahren %	6-10 Jahren %	mehr als 10 Jahren %
Deutschland	1	3	21	32	36
Rheinland-Pfalz	1	3	16	37	35

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

40 Prozent aller befragten Lehrkräfte in Rheinland-Pfalz geben an, dass sie selbst bereits in inklusiven Lerngruppen unterrichten. Damit liegt der Anteil weiterhin auf einem ähnlichen Niveau wie im Bundesgebiet insgesamt.

Eigene Erfahrungen mit inklusiven Lerngruppen

		Es unterrichten auch selbst in inklusiven Lerngruppen
		%
Deutschland	2015	32
	2017	36
	2020	38
	2025	41
Rheinland-Pfalz	2020	37
	2025	40

Diejenigen Lehrkräfte, die selbst in inklusiven Lerngruppen unterrichten, wurden gefragt, wie lange dies schon der Fall ist. Mehrheitlich geben die Befragten sowohl in Rheinland-Pfalz als auch im Bundesgebiet insgesamt an, bereits seit sechs bis zehn Jahren oder länger in solchen Gruppen tätig zu sein. Nur wenige Lehrkräfte unterrichten erst seit zwei Jahren oder kürzer in inklusiven Lerngruppen.

3.2 Konkrete Erfahrungen an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

Lehrkräfte in Rheinland-Pfalz, an deren Schule es bereits inklusive Lerngruppen gibt, geben die Zahl der Kinder in diesen Gruppen im Durchschnitt mit 21 Kindern an.

Die Zahl der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in diesen Gruppen wird im Schnitt mit 3,5 Kindern angegeben.

Schülerzahl pro inklusiver Klasse/Zahl der Kinder mit Förderbedarf

		Schülerzahl pro inklusive Klasse	davon Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf
		Durchschnitt	Durchschnitt
Deutschland	2015	18,0	3,9
	2017	17,4	4,0
	2020	18,6	3,9
	2025	19,4	4,0
Rheinland-Pfalz	2020	19,1	3,1
	2025	20,8	3,5

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

Die Lehrkräfte, die selbst in inklusiven Lerngruppen unterrichten, wurden um eine Einschätzung gebeten, bei welchen Förderschwerpunkten sie bei Kindern im Schulalltag den größten Unterstützungsbedarf sehen.

(Sehr) großen Unterstützungsbedarf sehen die befragten Lehrkräfte in Rheinland-Pfalz tendenziell vor allem bei Kindern mit den Förderschwerpunkten emotionale und soziale Entwicklung, Lernen, geistige Entwicklung und Sprache.

Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen wurden gefragt, ob es Unterschiede zwischen der Größe der inklusiven und nicht-inklusive Klassen gibt.

79 Prozent der Lehrkräfte in Rheinland-Pfalz sagen, dass es keine Unterschiede bei der Anzahl der Schülerinnen und Schüler gibt, inklusive und nicht-inklusive Klassen an ihrer Schule also gleich groß seien.

17 Prozent geben an, dass an ihrer Schule die inklusiven Klassen kleiner sind als die nicht-inklusive Klassen.

4 Prozent der Befragten an Schulen mit inklusiven Lerngruppen geben an, dass es an ihrer Schule ausschließlich inklusive Klassen und keine nicht-inklusive Klassen gibt.

Klassengröße von inklusiven Klassen

	Im Vergleich zu nicht-inklusive Klassen ist die Klassengröße von inklusiven Klassen			
	größer	kleiner	gleich groß	Es gibt keine nicht-inklusive Klassen an der Schule
	%	%	%	%
Deutschland	1	21	62	14
Rheinland-Pfalz	0	17	79	4

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Fast drei Viertel der Lehrkräfte in Rheinland-Pfalz, die an Schulen mit inklusiven Lerngruppen unterrichten, geben an, dass die Lehrkräfte nur wenige Wochen (53 %) oder noch weniger Zeit (20 %) hatten, um sich auf das inklusive Unterrichten vorzubereiten.

17 Prozent geben an, dass die Lehrkräfte mehrere Monate oder länger dafür Zeit hatten.

Vorbereitungszeit für das inklusive Unterrichten

Die Lehrkräfte hatten an Zeit, um sich auf das inklusive Unterrichten vorzubereiten

		eine Woche oder weniger*	wenige Wochen	mehrere Monate	ein Schuljahr	länger als ein Schuljahr**
		%	%	%	%	%
Deutschland	2015	12	55	16	2	5
	2017	15	51	14	3	4
	2020	19	50	10	3	4
	2025	18	49	9	5	8
Rheinland-Pfalz	2020	23	52	5	5	6
	2025	20	53	6	7	4

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

*) spontane Nennungen

**) inkl. spontane Nennungen „an der Schule wird seit jeher inklusiv unterrichtet“

Auch bei der Frage nach verschiedenen Vorbereitungsmaßnahmen zeigt sich der geringe Grad der Vorbereitung auf inklusiven Unterricht an den Schulen in Rheinland-Pfalz.

Nur 39 Prozent der befragten Lehrkräfte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen in Rheinland-Pfalz geben an, dass die inklusiv unterrichtenden Lehrkräfte bereits Erfahrungen im gemeinsamen Unterricht haben sammeln können. 38 Prozent sehen dies nur teilweise gegeben, während 20 Prozent angeben, dass dies überhaupt nicht zutrifft.

Die Aussage, dass die Lehrkräfte begleitend zum inklusiven Unterricht eine Fortbildung wahrnehmen, wird lediglich von 13 Prozent der Lehrkräfte bejaht, von 43 Prozent teilweise bejaht und von ähnlich vielen (42 %) verneint.

Lediglich 11 Prozent geben an, dass es auf die inklusiv unterrichteten Lehrkräfte zutrifft, dass sie an Fortbildungen speziell zur Inklusion teilgenommen haben. In 47 Prozent der Fälle ist dies nur teilweise, in 36 Prozent der Fälle nicht zutreffend.

Dass Inklusion ein Teil der Lehrkräfteausbildung der inklusiv unterrichteten Lehrkräfte war, geben ebenfalls lediglich 11 Prozent der Befragten in Rheinland-Pfalz an. 10 Prozent meinen, dass dies teilweise auf die inklusiv unterrichtenden Lehrkräfte zutrifft. Rund drei Viertel (76 %) sagen, dass Inklusion nicht Teil der Lehrkräfteausbildung der inklusiv unterrichtenden Lehrkräfte war.

Nur sehr wenige Befragte in Rheinland-Pfalz (4 %) geben an, dass die inklusiv unterrichtenden Lehrkräfte an ihrer Schule über sonderpädagogische Kenntnisse verfügen. 42 Prozent sagen, dass dies zumindest teilweise der Fall ist. Mehrheitlich (54 %) wird allerdings angegeben, dass dies nicht der Fall ist.

Einschätzungen zur Vorbereitung der inklusiv unterrichtenden Lehrkräfte an der eigenen Schule (Rheinland-Pfalz)

Folgende Aussagen treffen auf die inklusiv unterrichtenden Lehrkräfte zu:

		ja	ja, teilweise	nein
		%	%	%
Die Lehrkräfte haben bereits Erfahrungen im gemeinsamen Unterricht sammeln können.	2020	28	46	21
	2025	39	38	20
Die Lehrkräfte nehmen begleitend eine Fortbildung wahr.	2020	9	41	44
	2025	13	43	42
Die Lehrkräfte haben an Lehrkräftefortbildungen speziell zur Inklusion teilgenommen.	2020	19	36	36
	2025	11	47	36
Inklusion war ein Teil der Lehrkräfteausbildung.	2020	4	15	77
	2025	11	10	76
Die Lehrkräfte haben sonderpädagogische Kenntnisse.	2020	4	33	59
	2025	4	42	54

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Nur etwa jede dritte Lehrkraft in Rheinland-Pfalz, an deren Schule es inklusive Lerngruppen gibt, ist mit dem Fortbildungsangebot zum Thema schulische Inklusion im Bundesland sehr zufrieden (1 %) oder eher zufrieden (34 %).

Etwa die Hälfte der Befragten äußert Unzufriedenheit mit dem Angebot: 35 Prozent sind eher unzufrieden, 14 Prozent sehr unzufrieden.

16 Prozent der Befragten trauen sich kein Urteil über das Fortbildungsangebot zum Thema schulische Inklusion in Rheinland-Pfalz zu.

Zufriedenheit mit dem Fortbildungsangebot zum Thema schulische Inklusion

Mit dem Fortbildungsangebot zum Thema schulische Inklusion in ihrem Bundesland sind

	sehr zufrieden %	eher zufrieden %	eher unzufrieden %	sehr unzufrieden %	weiß nicht
Deutschland	2	27	39	16	16
Rheinland-Pfalz	1	34	35	14	16

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

3.3 Unterstützung und Ansprechpersonen an den Schulen

Nur 5 Prozent der Lehrkräfte in Rheinland-Pfalz an Schulen mit inklusiven Lerngruppen geben an, dass es in inklusiven Klassen an ihrer Schule immer eine Doppelbesetzung aus Lehrkraft und sonderpädagogischer Lehrkraft gibt.

72 Prozent sagen, dass es dies zumindest zeitweise gibt.

In 23 Prozent der Fälle gibt es in inklusiven Klassen keine Doppelbesetzung aus Lehrkraft und sonderpädagogischer Lehrkraft.

Doppelbesetzung aus Lehrkraft und sonderpädagogischer Lehrkraft in inklusiven Klassen?

Es gibt in inklusiven Klassen in ihrer Schule eine Doppelbesetzung aus Lehrkraft und sonderpädagogischer Lehrkraft

	ja, immer %	ja, zeitweise %	nein %
Deutschland	4	63	32
Rheinland-Pfalz	5	72	23

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Nach Angaben von 34 Prozent der Lehrkräfte in Rheinland-Pfalz gibt es an ihrer Schule ein multiprofessionelles Team. 64 Prozent – und damit mehr als im Bundesgebiet insgesamt – berichten, dass es an ihrer Schule kein multiprofessionelles Team gibt.

Multiprofessionellen Team an den Schulen?

An der Schule gibt es ein multiprofessionelles Team

	ja %	nein %
Deutschland	45	49
Rheinland-Pfalz	34	64

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Etwa zwei Drittel der Lehrkräfte in Rheinland-Pfalz (69 %) geben an, dass an ihrer Schule mindestens eine sozialpädagogische Fachkraft zur Unterstützung zur Verfügung steht.

Schulpsycholog/-innen (23 %), Erzieher/-innen (16 %) oder medizinische Assistenzen (8 %) stehen deutlich seltener zur Verfügung.

Neben diesen vorgegebenen Antwortoptionen konnten die Befragten auch spontan weitere Personengruppen nennen, die zur Unterstützung vor Ort in der Schule sind. Neben zahlreichen weiteren Personengruppen wurde von den Lehrkräften in Rheinland-Pfalz dabei insbesondere genannt, dass an der Schule zur Unterstützung Schulbegleiter/-innen und Inklusionshelfer/-innen (17 %) vor Ort sind.

Unterstützung vor Ort durch spezielles Personal

Es gibt an ihrer Schule folgende Personen zur Unterstützung vor Ort

	Sozial- pädagogische Fachkräfte %	Schul- psychologe/in %	Schulbegleiter, Inklusions- helfer * %	Erzieher/in %	medizinische Assistenz %	keine %
Deutschland	75	24	15	26	8	9
Rheinland-Pfalz	69	23	17	16	8	13

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich
*) spontane Nennungen

Nur knapp ein Viertel der Lehrkräfte in Rheinland-Pfalz, an deren Schule es derartiges Fachpersonal zur Unterstützung gibt, berichtet, dass das Personal zur Unterstützung an jedem Schultag zur Verfügung steht (14 % durchgängig, 13 % zeitweilig an jedem Schultag).

In 34 Prozent der Fälle steht die Unterstützung durchgängig (8 %) oder zeitweilig (26 %) an ausgewählten Schultagen zur Verfügung.

21 Prozent geben an, dass das Personal nach Bedarf zur Verfügung steht und 18 Prozent wissen nicht genau, wann die Unterstützung zur Verfügung steht.

Unterstützung durch spezielles Personal in welchem Zeitraum?

Die Mitglieder des multiprofessionellen Teams stehen zur Verfügung:

	durchgängig an jedem Schultag %	zeitweilig an jedem Schultag %	durchgängig an ausgewählten Schultagen %	zeitweilig an ausgewählten Schultagen %	nach Bedarf %	weiß nicht %
Deutschland	20	14	7	23	20	16
Rheinland-Pfalz	14	13	8	26	21	18

Basis: Befragte, an deren Schule es Unterstützung vor Ort durch spezielles Personal gibt

38 Prozent der Lehrkräfte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen in Rheinland-Pfalz geben an, dass sie sich täglich (18 %) oder mehrmals wöchentlich (20 %) im professionellen Umfeld mit anderen zu den Herausforderungen inklusiven Unterrichts austauschen.

24 Prozent tauschen sich diesbezüglich einmal wöchentlich, weitere 17 Prozent einmal monatlich aus. Bei 17 Prozent findet ein solcher Austausch seltener statt, bei 4 Prozent nie.

Austausch über Herausforderung inklusiven Unterrichts I

Es tauschen sich (im professionellen Umfeld) mit anderen zu den Herausforderungen inklusiven Unterrichts aus

		täglich	mehrmals wöchentlich	wöchentlich	monatlich	seltener	nie
		%	%	%	%	%	%
Deutschland	2020	13	18	24	12	23	6
	2025	14	20	25	14	20	4
Rheinland-Pfalz	2020	14	16	25	14	22	9
	2025	18	20	24	17	17	4

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

39 Prozent der Lehrkräfte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen in Rheinland-Pfalz berichten, dass es an ihrer Schule einen Austausch über die Herausforderungen inklusiven Unterrichts im Rahmen von institutionalisierten Koordinationsstrukturen wie beispielsweise Teambesprechungen gibt.

Im Vergleich zur Befragung im Jahr 2020 ist dieser Wert sowohl in Rheinland-Pfalz als auch im Bundesgebiet insgesamt deutlich angestiegen. Jedoch wurde die Formulierung des Items für die aktuelle Befragung durch die Beispielnennung „Teambesprechungen“ ergänzt, wodurch die Vergleichbarkeit eingeschränkt ist.

21 Prozent der Lehrkräfte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen in Rheinland-Pfalz sagen, dass es für den Austausch zu den Herausforderungen inklusiven Unterrichts feste Zeiten innerhalb der Arbeitszeit gibt.

Austausch über Herausforderung inklusiven Unterrichts II

Der Austausch zu den Herausforderungen inklusiven Unterrichts

		findet in institutionalisierten Koordinierungsstrukturen statt*	findet innerhalb fester Zeiten innerhalb der Arbeitszeit statt
		%	%
Deutschland	2020	19	14
	2025	45	28
Rheinland-Pfalz	2020	21	14
	2025	39	21

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

*) Formulierung in 2020 abweichend: Die Beispielnennung „Teambesprechungen“ wurde in 2025 ergänzt

84 Prozent der Lehrkräfte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen in Rheinland-Pfalz geben an, dass es an ihrer Schule keine Maßnahmen zur Unterstützung bei der Bewältigung von möglichen physischen und psychischen Belastungen durch die inklusive Unterrichtung gibt.

15 Prozent sagen, dass Unterstützungsmaßnahmen bei Belastungen durch die inklusive Unterrichtung vorhanden sind.

Unterstützungsmaßnahmen bei Belastungen durch die inklusive Unterrichtung?

Es gibt an ihrer Schule Maßnahmen zur Unterstützung bei der Bewältigung von möglichen physischen und psychischen Belastungen durch die inklusive Unterrichtung

		ja	nein
		%	%
Deutschland	2015	7	87
	2017	14	78
	2020	12	85
	2025	19	78
Rheinland-Pfalz	2020	17	78
	2025	15	84

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Auf die Frage, wer die Medikation übernimmt, wenn Schülerinnen und Schüler während des Schulalltags Medikamente benötigen, geben zwei Drittel (67 %) der Lehrkräfte in Rheinland-Pfalz an, dass dies das Kind selbst macht.

24 Prozent sagen, dass dies die Eltern des Kindes übernehmen.

Dass die jeweiligen Lehrkräfte die Medikation übernimmt, sagen 21 Prozent.

7 Prozent geben an, dass es an ihrer Schule keine Schülerinnen und Schüler gibt, die während des Schultags Medikamente benötigen.

Wer übernimmt bei Bedarf die Medikation für die Schülerinnen und Schüler?

Wenn die Schülerinnen und Schüler während des Schultags Medikamente benötigen, übernimmt die Medikation:	Deutschland	Rheinland-Pfalz
	%	%
das Kind selbst	58	67
die Eltern des Kindes	19	24
die jeweilige Lehrkraft	23	21
eine medizinische Kraft	9	6
Schulbegleiter, Inklusionshelfer	6	6
keine Schüler/-innen mit benötigter Medikation an Schule	9	7
weiß nicht	9	6

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

4 Digitalisierung und digitale Ausstattung an den Schulen

17 Prozent der Lehrkräfte in Rheinland-Pfalz geben an, dass ihre Schule Klassensätze an Laptops, Tablet-PCs oder Smartphones für alle Klassen zur Verfügung hat.

78 Prozent sagen, dass dies teilweise, aber nicht für alle Klassen der Fall ist.

Dass es keinerlei Klassensätze an Laptops, Tablet-PCs oder Smartphones gibt, sagen 5 Prozent.

Verfügbarkeit von Klassensätzen an Laptops, Tablet-PCs und Smartphones

Es gibt an der Schule Klassensätze an Laptops, Tablet-PC oder Smartphones für die Schülerinnen und Schüler

	ja, für alle Klassen %	ja, aber nicht für alle Klassen %	nein %
Deutschland	23	71	6
Rheinland-Pfalz	17	78	5

Mehrheitlich geben die Lehrkräfte in Rheinland-Pfalz, die selbst in inklusiven Lerngruppen unterrichten, an, dass sie täglich oder zumindest wöchentlich digitale Endgeräte nutzen, um Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarfen individuell zu fördern.

Rund ein Viertel der Lehrkräfte in Rheinland-Pfalz wie auch im Bundesgebiet insgesamt, die in inklusiven Lerngruppen unterrichten, nutzt eigenen Angaben zu Folge nie digitale Endgeräte zur individuellen Förderung von Schüler/-innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf.

5 Bewertung der Inklusionspolitik der Landesregierung

80 Prozent der Lehrkräfte in Rheinland-Pfalz sind mit der Inklusionspolitik ihrer Landesregierung insgesamt eher unzufrieden (43 %) oder gar sehr unzufrieden (37 %).

Lediglich 14 Prozent sind mit der Inklusionspolitik ihrer Landesregierung eher zufrieden.

Zufriedenheit mit der Inklusionspolitik

Mit der Inklusionspolitik ihrer Landesregierung sind

	sehr zufrieden %	eher zufrieden %	eher unzufrieden %	sehr unzufrieden %
Deutschland	1	12	43	38
Rheinland-Pfalz	0	14	43	37

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Lehrkräfte, die mit der Inklusionspolitik ihrer Landesregierung (eher) unzufrieden sind, wurden offen und ohne Antwortvorgaben nach den Gründen für ihre Unzufriedenheit gefragt.

Gut die Hälfte der Befragten in Rheinland-Pfalz wie auch im Bundesgebiet insgesamt (je 51 %) geben als Grund die schlechte personelle Ausstattung an.

Mit großem Abstand folgen das Gefühl, mit den Herausforderungen der inklusiven Beschulung alleine gelassen zu werden (17 %), die schlechte finanzielle Ausstattung (14 %), die mangelnde Ausbildung der Lehrkräfte für die inklusive Beschulung (11 %) und die fehlenden guten Konzepte für Inklusion (10 %).

Gründe für die Unzufriedenheit mit der Inklusionspolitik

Es sind aus folgenden Gründen mit der Inklusionspolitik der Landesregierung unzufrieden:	Deutschland	Rheinland-Pfalz
	%	%
schlechte personelle Ausstattung	51	51
Schulen/Lehrkräfte werden allein gelassen (allg.)	16	17
schlechte finanzielle Ausstattung	13	14
Lehrkräfte sind für inklusive Beschulung nicht ausgebildet	6	11
fehlende (gute) Konzepte für Inklusion	9	10
schlechte Rahmenbedingungen für Inklusion, schlechte Ausstattung (allg.)	12	7
mangelndes Interesse der Politik an Inklusion	9	7
schlechte räumliche Ausstattung	11	6
schwierig, unter aktuellen Rahmenbedingungen allen Schülern gerecht zu werden	7	6
Förder-/Sonderschulen sollten beibehalten werden, Abschaffung ist falsch	4	6
zu große Klassen	9	5
erhöhte Arbeitsbelastung der Lehrkräfte durch inklusive Beschulung	7	5
Inklusion funktioniert nicht, ist in der Realität nicht sinnvoll (allg.)	6	5
fehlende Fortbildungsangebote	4	4
weiß nicht	7	4

offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich, aufgeführt sind Nennungen ab 4 Prozent in Rheinland-Pfalz
Basis: Befragte, die mit der Inklusionspolitik der Landesregierung eher bzw. sehr unzufrieden sind